

„Werde ich schon tun, mein Lieber, es genügt auch, daß ich mein Pferd wieder habe.“

Der Mann wartete gar nicht erst eine Aufforderung ab, das Tier seinem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben, denn er hatte ja selbst kein reines Gewissen. Er ließ sofort die Zügel los und verschwand schleunigst, es machte auch niemand den Versuch, ihn zurückzuhalten.

Der Morgen graute, als der Zug in die Nähe der Stadt Gent kam, deren Türme und Zinnen allmählich am Horizont emporleuchteten. Je näher man der Stadt kam, um so mehr entfaltete sich jenes Leben und Weben, welches größere Städte zu umwoogen pflegt, gleichsam wie im Wellenkreise um den in das Wasser geworfenen Stein.

Und nun lag sie da, die Königin Flanderns, stolz ausgebreitet, in majestätischer Schönheit, vor den trunkenen Blicken Hendrick van Duyck, der sich aus der Geschichte seines Vaterlandes all der Kämpfe erinnerte, in denen Gent eine Rolle gespielt hatte.

Trotz des frühen Morgens waren die Straßen doch schon sehr belebt und die Kanäle und Arme des Scheldestromes, die in zahlreichen Windungen die Stadt durchkreuzten, von Flößen und Fahrzeugen bedeckt, die einer Bevölkerung von Hunderttausenden den Bedarf des Tages zuführten.

Wie viel hatte Humbert dem erstaunten jungen Mann zu erklären, der heute seinen Fuß zum ersten Male nach Gent setzte. Hier erhob sich eine Kirche mit schlanken Türmen, die irgend eine Merkwürdigkeit in sich schloß, dort mahnte ein anderes Gebäude oder ein Denkmal an irgend eine denkwürdige Begebenheit; und noch vieles andere war der Beachtung wert.

Nachdem man mehrere der hunderte von Brücken, welche die sechsundzwanzig Inseln verbanden, auf denen die Stadt liegt, überschritten hatte, hielt man vor einem stattlichen Gebäude mit kasemattenartigem Erdgeschoß, geschmückten Säulen und Erkern, einem Meisterstück altniederländischer Baukunst, einer rauhen Zeit angemessen, in welcher die Parteien in fortwährender Fehde sich gerüstet und bereit halten mußten.

Nach kurzem Klopfen drehte sich das schwere eisenschlagene Tor in den Angeln und ein alter Mann mit schneeweißen Haaren trat den Ankömmlingen entgegen und fragte nur kurz: „Nun?“

„Wir kommen schon wieder zurück,“ antwortete Humbert. „Und?“ war die kurze Gegenfrage.

„Bringen den Junker Hendrick van Duyck heil und gesund mit.“

„Heil und gesund?“

„Ja, und nun, Dirks, seid so gut und meldet dies sofort dem Meister. Ihr wißt, er hat ausdrücklich befohlen, uns sofort bei unserer Rückkehr bei ihm zu melden.“

„Ganz recht, Humbert, er will es sofort wissen,“ antwortete der Alte mit zufriedenerm Kopfnicken. „Ich werde Eure Rückkehr wie auch die Ankunft des Junkers van Duyck dem Meister sofort zu wissen tun.“

Der Alte verschwand in der dunklen Tiefe des Flurs, kehrte aber bald darauf mit dem Bescheid zurück, der Junker van Duyck möge ihm jetzt folgen, Humbert und die Knechte aber sollten einwillen im Hofe auf den weiteren Bescheid des Meisters warten, der nicht lange auf sich warten lassen werde.

Als Hendrick van Duyck auf diese Aufforderung hin vortrat, musterte ihn dieser zunächst mit neugierigem Blick vom Scheitel bis zur Zehe, wobei sein Gesicht immer freundlicher wurde, dann winkte er dem jungen Manne schweigend mit der Hand.

Die Beiden schritten nun durch eine gewölbte Halle, in welche nur spärliches Licht fiel. Dann öffnete Dirks, der hier die Stelle eines Hausmeisters einnahm, eine Seitentür und mit Erstaunen sah sich nun Hendrick van Duyck in einem hohen, weiten Raume, der sich durch die zahlreichen Bottiche, Kessel, Pfannen und Fässer selbst für einen Ueingekehrten als Brauerei kenntlich genug machte.

Etwa zwei Dutzend Brauknechte waren damit beschäftigt, die Feuer zu schüren, das Malz auf den Darren umzustößen oder die brodelnde Flüssigkeit in den riesigen Kesseln umzurühren. Beim Eintreten des alten Dirks und seines Begleiters kam ihnen aus dem Hintergrunde ein Mann entgegen, der sich äußerlich durch nichts von den gewöhnlichen Brauknechten unterschied. Er war von unterlegter, gedrungenen Statur, dem Anscheine nach ein Mann in den fünfziger Jahren.

Ein brauner Lederanzug reichte ihm von der Brust bis fast auf die Füße herab; die Hemdärmel waren hinaufgestreift und ließen ein Paar nervige, muskulöse Arme sehen. Auf dem Kopf trug der Mann eine Lederkappe, unter welcher rötlich blondes buschiges Haar hervorquoll. Das rote, fleischige Gesicht trug ganz den niederländischen Typus, doch spielte um die Lippen ein Zug von Schalkheit und Jovialität, während die scharfen grauen Augen unter langen Wimpern hervorblickten.

„Hier ist der Junker van Duyck, Meister,“ sagte Dirks mit klangvoller Stimme phlegmatisch.

„Willkommen in Gent,“ sagte der von Dirks mit Meister Angesprochene, indem er dem jungen Manne die Hand reichte und sie so derb schüttelte, daß dieser das Gesicht ein wenig verzog. „Wie geht es denn meinem alten, lieben Freunde, Gabriel van Duyck, den ich eine so lange Zeit nicht mehr gesehen habe?“

„Er befindet sich wohl,“ entgegnete Hendrick van Duyck, nicht wenig erstaunt, den reichen Brauherrn in

solchem Anzug inmitten der gewöhnlichen Arbeiten der Brauknechte zu finden. „Er läßt Euch durch mich, wenn Ihr, wie ich annehme, Herr Jakob von Artevelde seid, grüßen. Der Brief, den er mir für Euch mitgegeben hat, ist leider mit meinen anderen Habfeligkeiten in den Händen der Buschklepper geblieben.“

„Du hast ein Abenteuer bestanden, es ist ja wahr,“ versetzte Artevelde leichtsin, als habe er den Vorgang bereits wieder vergessen und entsinne sich dessen erst jetzt wieder.

„Ein Abenteuer, welches mir fast das Leben gekostet hätte, ich werde wohl eine Weile daran denken.“

„So schlimm ist es nicht geworden und nun mag Dich mancher Muttersohn beneiden, der nicht gleich mit einem so ersten Schritt in das Leben tritt. Was fiel Dir übrigens ein, allein auf einer Straße zu reiten, von der doch allgemein bekannt ist, daß sie recht unsicher ist, weil die abgebrannten Soldknechte des Grafen von Flandern dort als Buschklepper haufen und schon so manche Schandtat auf deren Schuldkonto zu setzen ist.“

„Ich hatte anfangs einen alten Diener bei mir,“ antwortete Hendrick van Duyck, „ich sandte denselben auf halbem Wege wieder zurück, weil mir sein fortwährendes Namento über die Unsicherheit der Straße lästig wurde.“

„Es war nur Vorsicht.“

„Mag sein, aber der alte Mann hätte mir auch nichts nützen können, wo wir unsere drei den Kürzeren ziehen konnten, weil wir gegen die Uebersahl nichts ausrichten konnten.“

„Du bist in Gesellschaft geritten, ich hörte schon davon.“

„Über nicht aufrichtige Reisegefährten waren es, die einen Mitreisenden schmächtig im Stiche lassen. Für solche Kameradschaft danke ich.“

„Kannst du die beiden Männer näher? Ich meine hastest du nähere Bekanntschaft mit ihnen geschlossen?“

„Das nicht gerade. Sie gaben'an, Engländer zu sein. Das entschuldigt aber nicht, daß sie gerade im Augenblick der Gefahr Reißaus nahmen, die englischen Krämerseelen.“

„Sie haben nach ihrer Meinung Flug daran getan,“ lächelte Jakob von Artevelde. „Die Engländer hatten wahrscheinlich mehr zu verlieren als Du, und nahmen als schlaue Männer deswegen die Gelegenheit wahr, ihre Haut und was sie sonst noch bei sich führen mochten, in Sicherheit zu bringen. Großmut und Aufopferung sind im Leben selten gut angebracht und besonders bei den Engländern wirst Du diese beiden Tugenden vergebens suchen. Merke Dir das, mein Junge, die behalten stets ihren Kopf oben und bewahren sich ihren kühlen Verstand.“

„Gute sie der Teufel,“ knurrte Hendrick van Duyck.

Fortsetzung folgt.

Für die uns anlässlich unserer **Arbeitsraunung** dargebrachten Glück- und Segenswünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Männergesangsverein zu Reichenbrand hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Mag Neubert, zuz. vom Felde beur., und Frau
Martha, geb. Heymann.

Reichenbrand, im Mai 1916.

Für die uns anlässlich unserer **Kriegstraunung** dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Kurt Martin, zuz. im Felde, und Frau
Hedwig, geb. Lehmann.

Rottluff, am 11. Mai 1916.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Ernst Aurich und Frau
geb. Degehhardt.

Reichenbrand, im Mai 1916.

Nach langen, schweren Leiden verschied am Donnerstag früh unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Bertha verw. Rüdler,
geb. Oberländer

im Alter von 64 Jahren.

In tiefstem Schmerze
Paul Rüdler und Frau
Ernst Stein und Frau geb. Rüdler
und Hinterbliebene.

Rabenstein, Chemnitz, den 19. Mai 1916.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Kleine Halb-Stage
von älterem Ehepaar in **Siegmars** für 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter **S. T. 100** an die Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Stube mit Ofen
wird in ruhigem Hause, part. oder eine Treppe, ab 1. Juli zu mieten gesucht. Zu erfahren bei Herrn Kaufmann Winter, Rabenstein.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben, unvergesslichen Frau und Mutter meiner lieben Kinder, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Frieda Mehner,
geb. Graupner

sagen wir allen hierdurch unsern aufrichtigsten Dank.

Der trauernde Gatte **Hugo Mehner**
nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Reichenbrand, im Mai 1916.

Cognac
in allen Preislagen,
empfiehlt im Einzelverkauf

Aktiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
vormals Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Halb-Stage,
3 große fensterrige Zimmer mit Balkon, große Küche, separater Garten, Nähe Bahnhof, sofort an ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei Herrn **Schindler,** Siegmars, Louisenstraße 1.

Schöne Wohnung,
Stube mit Schlafstube und Zubehör, billig ab 1. Juli zu vermieten bei **Max Ernst,** Rabenstein, Nordstraße 2.

Barriere-Wohnung,
vorgefertigt, sofort zu vermieten. Näheres **Siegmars,** Louisenstr. 12, bei H. Sähnel.

Giebelstube
zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 27.

Sonnige Halb-Stage
mit 2 Wohnstuben, sowie 1 Giebelstube sofort zu vermieten.
Irmsholer & Herold, Reichenbrand, Hofer Straße 86.

Stube und Schlafstube
zu vermieten
Rabenstein, Forststraße 27.

Große Stube mit Kammer
bill. zu verm. Reichenbr., Hofer Str. 51.

Eine Wohnung
fortzugsbalber sofort oder später zu vermieten **Siegmars,** Rosmarinstr. 30.

Stube mit Ofen
für monatlich 9 Mark zu vermieten
Neustadt, Zwickauer Straße 11.

Zwei Giebelstuben
im ganzen oder geteilt zu vermieten
Reichenbrand, Hohensteiner Str. 1.

Halb-Stage
sofort oder später zu vermieten
Siegmars, Wiesenstraße 6.

Schöne Wohnung
für 20 Mark für 1. Juli zu vermieten bei **M. Gollner,** Siegmars, Amalienstr. 7.

Kleine Dachwohnung,
Monat 10 Mark, an kinderlose Leute oder einzelne Person für 1. Juni zu vermieten. Zu erfahren: **Siegmars, Friedrich-August-Straße 22, im Hinterhaus.**

Schönes Hoch-Parterre,
Rabenstein, Limbacher Straße 13, 5 Zimmer, Küche, Bad und reichl. Zubeh., Nähe Pelzmühle, in ruhigem Hause, am Walde gelegen, ab 1. Juli, event. früher, zu vermieten. Näheres daselbst.

Kleine Stube mit Schlafstube
zu vermieten. **Bruno Lieberwirth,** Reichenbrand.

Mehrere sonnige Halb-Stage
Preis 300 und 280 Mk., sofort zu vermieten. Näheres **Siegmars, Amalienstraße 4, bei Weinig.**

Jugendmannschaft Reichenbrand.
Sonntag mittags 1 Uhr Abfahrt mit dem elektrischen Straßenbahnwagen.

„Freie Turnerschaft“
Reichenbrand u. Umg., e. V.
Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß Sonnabend, den 20. Mai, abend 1/2 9 Uhr unsere **Monatsversammlung** stattfindet. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß Sonntag, den 28. Mai, eine **Fuchsjagd** stattfindet. Sammeln früh 6 Uhr in der Turnhalle.
Mit Frei Heil
Der Vorstand.

Königl. Säch. Militärverein
„Oberrabenstein“.
Zu dem zu Königs Geburtstag, Donnerstag den 25. Mai, abend 8 Uhr, stattfindenden **Gottesdienst** werden die Mitglieder teilzunehmen eingeladen.
Sonntag, den 4. Juni, nachm. 3 Uhr, findet **Bezirksversammlung** im Kaufmännischen Vereinshaus Chemnitz statt.
Der Vorsteher.

Bienenzüchter-Verein
für Rabenstein u. Umg.
Sonntag, den 21. d. M., vorm. 10 Uhr, Frühjahrsarbeiten am Stand des Herrn Kaufmann, Mittelbach.
Zur Teilnahme fordert auf **d. Vorf.**

Totenstein-Bund (Sitz Rabenstein)
Mittwoch, den 24. Mai, abends 9 Uhr **Verammlung** in „Stadt Mannheim“ in Limbach. **Vortrag:** Wie der Totenstein entstanden ist. Sammeln 1/2 8 Uhr in Schmidts Kaffeehaus.
Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein
Rabenstein.
Heute Sonnabend, 20. Mai, abends 9 Uhr findet unsere **Monatsversammlung** im Vereinslokal statt. Es wird gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Einberufer
Hugo Jungmans.

Radfahnderkorps Rabenstein.
Sonntag 2 Uhr **Verammlung.**
Gut Rad! **Die Führer.**